

Christian Marti, Redaktor des «Ornithologischen Beobachters» von 1984 bis 2017

Dieses Juniheft des «Ornithologischen Beobachters», das Sie, liebe Leserin, lieber Leser, jetzt vor sich haben, ist das letzte, das Christian Marti vor seinem Übertritt in den wohlverdienten Ruhestand mitredigiert hat. Ende Juli 2017 geht er als Mitarbeiter der Schweizerischen Vogelwarte Sempach in Pension und tritt gleichzeitig von der Redaktionstätigkeit dieser Zeitschrift zurück, die er während 33 Jahren ausgeführt hat, bis Ende 1988 und ab 2000 im Team, dazwischen allein.

Werdegang und Wahl als Redaktor

Christian Marti kam im Mai 1984 als Assistent für Ornithologie ans Naturhistorische Museum der Burggemeinde Bern. Dort war er in der Wirbeltierabteilung in einer Teilzeitanstellung tätig, bis er im Februar 1986 für die Überarbeitung des Inventars der Wasservogelgebiete von internationaler Bedeutung in einer zunächst auf ein Jahr befristeten Anstellung an die Schweizerische Vogelwarte wechselte.

Mit der redaktionellen Arbeit kam Christian noch während seiner Zeit am Berner Museum in Berührung. Er hatte kurz zuvor die Arbeiten an seiner Dissertation «Zur Biologie von Birkhuhn und Schneehuhn in den Schweizer Alpen» abgeschlossen, die in der Arbeitsgruppe von Prof. Urs N. Glutz von Blotzheim an der Universität Bern entstanden war. Damit promovierte er 1985 zum Dr. phil. nat. Jetzt ging es darum, die umfangreichen Resultate im Ornithol. Beob. – unter der Leserschaft kurz als «OB» bezeichnet – zu publizieren.

Die Redaktion des Ornithol. Beob. lag damals in den Händen von Ernst Sutter, der am Naturhistorischen Museum Basel arbeitete. Im Hinblick auf seinen absehbaren Rücktritt suchte er nach einer jungen Kraft, die ihn unterstützen und später ablösen sollte. Dadurch kam Christian erstmals in Kontakt mit der Re-



Abb. 1. Christian Marti in einer Porträtaufnahme als Mitarbeiter der Vogelwarte im Dezember 2014.

daktionstätigkeit. Gleich zu Beginn musste er seine eigenen Texte redaktionell vorbereiten. Christian sagte später dazu: «Damit wurden meine eigenen Publikationen von Teilen meiner Dissertation zu meinen Übungsobjekten» – dies selbstverständlich unter der gestrengen Aufsicht Ernst Sutters. Dieser gab ihm zudem ein Manuskript des «Storchenvaters» Max Bloesch, das wenig den Richtlinien für Manuskripte entsprach, quasi als «Gesellenstück» zum Redigieren. Auf Anfang 1987 wurde Christian offiziell zum Co-Redaktor ernannt.

Als dann die Redaktionskommission einen Nachfolger für Ernst Sutter auszuwählen hatte, wünschte sich dieser explizit Christian Marti für diese Aufgabe. Die Sitzungen wurden da-

mals vom Redaktor selbst geleitet; in der Einladung zur Sitzung der Redaktionskommission im Dezember 1988 hiess es: «Nachdem sich Herr C. Marti während zweier Jahre mit bestem Erfolg und zu allseitiger Zufriedenheit in die Redaktionsgeschäfte eingearbeitet hat, dürfte der Zeitpunkt gekommen sein, mich von der Redaktionsarbeit zu entlasten und Herrn Marti als verantwortlichen Redaktor vorzuschlagen. Ich bitte die Kommission, dem Vorstand der Ala in diesem Sinne Antrag zu stellen.» Eine Stellenausschreibung erübrigte sich, denn wenn Ernst Sutter so bestimmt seine Meinung äusserte, musste nicht mehr diskutiert werden.

Neben Christians offensichtlichem Talent zum Redaktor gab es einen weiteren Grund für seine Wahl, nämlich die Stelle an der Vogelwarte, die inzwischen verlängert worden war. Ohne die Anstellung an einer ornithologischen oder anderen wissenschaftlichen Institution, welche einen Teil der Arbeitszeit für die Redaktion und die Infrastruktur dazu zur Verfügung stellt, wäre der OB nicht zu finanzieren. Ernst Sutter hatte diese Anbindung ans Naturhistorische Museum Basel während 37 Jahren, und seither ist der Sitz der OB-Redaktion an der Vogelwarte. Namens der Ala sei an dieser Stelle der Vogelwarte für dieses grosszügige Entgegenkommen gedankt.

So kam es, dass Christian seit 1984 als OB-Redaktor tätig ist, die ersten Jahre als Assistent, ab 1989 dann als alleiniger Redaktor. Mit der Übernahme weiterer Aufgaben an der Vogelwarte (1997 als Bibliothekar, später zusätzlich als Betriebsleiter) wurde eine personelle Verstärkung nötig: Peter Knaus wurde 2000 zum Co-Redaktor gewählt. Als Christian 2006 die Projektleitung für den Vogelwarte-Neubau übernahm, ging die Hauptverantwortung für den OB auf Peter Knaus über.

Aufgaben als Redaktor

Gleich nach der Übernahme der Verantwortung für den OB führte Christian regelmässige, halbjährliche Sitzungen der Redaktionskommission ein. Er erwartete die Rückmeldungen seitens der Kommissionsmitglieder und war immer offen für Kritik. Die ausführliche kriti-

sche Besprechung der inzwischen erschienenen OB-Hefte wurde zu einem Haupttraktandum in der Kommissionsitzung, und parallel dazu wurde die Begutachtung der eingereichten Manuskripte durch externe Fachleute zur Regel erhoben. Beide Neuerungen trugen massgeblich zur Verbesserung der inhaltlichen Qualität und Verständlichkeit der publizierten Artikel bei.

Die Aufgaben eines Redaktors sind anspruchsvoll und vielseitig. Vordergründig denkt man an die inhaltliche und sprachliche Bereinigung eines Artikels und das Einfügen von Abbildungen und Tabellen. Dieses Bearbeiten der Manuskripte ist die tägliche Routine, aber weit mehr kommt hinzu: Eine erste Prüfung zeigt, ob sich eine eingereichte Arbeit für den OB überhaupt eignet bzw. wie viel Aufwand geleistet werden muss, bis diese Bedingung erfüllt ist. Zur Beurteilung des Inhalts und der Interpretation der Befunde ist der Rat externer Fachleute einzuholen, was bedingt, einen guten Überblick über potenzielle Gutachter aus allen möglichen ornithologischen Fachrichtungen zu haben. Dann erst folgt die Überarbeitung hinsichtlich korrekter Sprache, eines logischen Aufbaus und der Verständlichkeit. Text und Illustrationen werden nun im Layout entsprechend den Druckseiten ausgelegt. Der Umbruch geschah früher in Handarbeit, mit Schere und Papier; der gesetzte Text wurde abschnitt- oder zeilenweise auf Vorlagen im Seitenformat (Satzspiegel) geklebt. Diese Vorlage wurde in der Druckerei vom Schriftsetzer 1 : 1 in die Satzmaschine eingegeben, was viele Fehlerquellen beinhalten konnte. Heute geht das anders: Der Redaktor macht den Beitrag an seinem Computer bis aufs letzte Detail druckfertig und übermittelt die Datei via Internet an die Druckerei.

Darüber hinaus braucht es die sorgfältige Vorausplanung der einzelnen Hefte sowie die Budgetierung der Kosten eines Jahrgangs und allfälliger Beihefte. Weitere Aufgaben sind der Kontakt mit der Druckerei, insbesondere die Koordination der Termine und des Versands an die Abonnenten. Schliesslich gehören auch Preisverhandlungen oder allenfalls der Wechsel zu einer anderen Druckerei dazu. Diese Aufzählung ist nicht vollständig.

Zur Redaktionsarbeit gehört aber auch immer wieder der Ärger, z.B. über säumige Autoren, die ihre Beiträge im letzten Moment, zu spät oder gar nicht einreichen – oder Ärger mit Autoren, die ungehalten reagieren, wenn man ihnen Kürzungen am Beitrag oder sprachliche Verbesserungen vorschlägt. Wieder andere wollten partout die Änderungen von Vogelnamen nicht akzeptieren. Christian hat international empfohlene Änderungen der Namensgebung jeweils schnell übernommen und konsequent durchgezogen.

Ärger machten zu Beginn auch Verzögerungen in der damaligen Druckerei, welche den Versandtermin in Frage stellten. Die Termine der Post mussten strikt eingehalten werden, sonst wäre die Vergünstigung für Zeitschriften beim Porto entfallen. So wurde der Erscheinungstermin sicherheitshalber auf die Mitte der Monate März, Juni, September und Dezember vorverlegt, und da sich auch die Redaktion peinlich genau an die vereinbarten Abgabetermine hält, sind die OB-Hefte in den letzten Jahren stets pünktlich erschienen. Auch diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Ein weiterer Aspekt von Christians Kontakt zu den Autoren verdient erwähnt zu werden, bei dem es nicht um «Ärger» geht, sondern um Geduld, Verständnis und Hilfsbereitschaft. Es ist das erklärte Ziel des OB, dass darin auch gut dokumentierte Beobachtungen oder Bestandsaufnahmen von Amateurnithologen publiziert werden. Nur sind manche Amateure zwar sehr gute Vogelkenner, aber nicht die gewandtesten Schriftsteller. Oft hat Christian dann bei der Datenanalyse, der grafischen Darstellung, der Literaturrecherche und natürlich bei der sprachlichen Formulierung geholfen. Gegenüber der Redaktionskommission hat er gelegentlich im Vertrauen gesagt, er hätte zu diesem oder jenem Artikel mehr als die Hälfte des Inhalts selber beigesteuert. Daran lässt sich ersehen, dass die Arbeit eines Redaktors auch etwas undankbar sein kann, erscheint er doch trotz seines Engagements nicht als Mitverfasser. Trotzdem hat Christian immer wieder solche Entwürfe mit Geduld und Verständnis betreut. Der Lohn bestand darin, dass einerseits wertvolle Beobachtungsdaten publiziert

werden konnten und dass sich andererseits die OB-Leserschaft über einen weiteren gelungenen Beitrag freuen durfte.

Diverse Änderungen im Lauf der Zeit

Während Christians Zeit als Redaktor gab es verschiedene Änderungen, die sich mehr oder weniger stark auf den OB ausgewirkt haben. Die wohl schwerwiegendste fand im akademischen Umfeld statt: Die Resultate wissenschaftlicher Forschung, auch Doktor- und Diplomarbeiten, mussten in internationalen englischsprachigen Zeitschriften publiziert werden, wenn sich ihre Autoren eine Chance auf künftige Forschungsgelder oder auf eine universitäre Karriere offen halten wollten. Damit versiegt für den OB eine bisherige Quelle von Beiträgen, die zuvor den Grundstock der Hefte gebildet hatten. Es fehlte zunehmend der Nachschub an Manuskripten. Der OB musste sich neu ausrichten und eine neue Nische finden.



Abb. 2. Christian Marti im Jahr 1999 als Bibliothekar in der alten Bibliothek im ehemaligen Vogelwarte-Gebäude, das 2015 dem Neubau des Besucherzentrums weichen musste. Aufnahme M. Kestenholz.

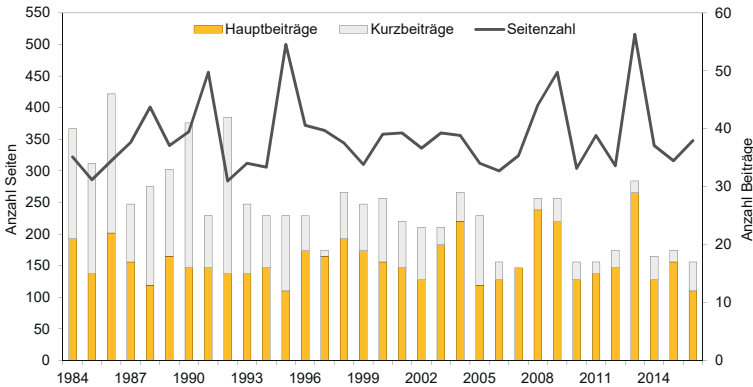


Abb. 3. Überblick über die Entwicklung des Ornithol. Beob. während der Zeit von Christian Marti als Redaktor. Dargestellt sind die Seitenzahl pro Band (linke Achse) sowie die Zahl der Haupt- bzw. Kurzbeiträge pro Band (rechte Achse) von 1984 bis 2016.

Seit die OB-Redaktion nicht mehr mit eingereichten Beiträgen überschwemmt wird, bemüht sie sich auch selber um das Einholen geeigneter Manuskripte. Christian war deshalb im In- und Ausland regelmässig an Tagungen und Kongressen zugegen, wo er die Ohren spitzte und dann dem einen oder anderen Referenten empfahl, seine Arbeit zur Publikation im OB einzureichen. Auf diese Weise knüpfte er ein wertvolles Netzwerk mit Fachleuten, aus dem sich bei Bedarf auch externe Gutachter finden liessen.

Weiter gab es technische Neuerungen: Der Computer auf dem Bürotisch eröffnete neue Welten. Auch in der OB-Redaktion machte sich dies bemerkbar. Im Protokoll der Redaktionskommission vom November 1990 ist festgehalten: «Anschliessend führt CM am Computer ein Makro vor, das Erfassungsfehler korrigiert, und eines, das Formatierungen von Kapitelüberschriften, Absätzen und Literaturzitationen automatisch ausführt.» Tempora mutantur – bald musste auch die von Hand geklebte Umbruchmakette der Seitengestaltung am Bildschirm Platz machen.

Eine Neuerung, die die Gemüter aufwühlte, war die neue deutsche Rechtschreibung, auch wenn sie im Nachhinein eigentlich als Sturm im Wasserglas belächelt werden kann. Für Schulen wurde sie im August 1998 verbindlich; auf Antrag des Redaktors beschloss die Redaktionskommission deren Einführung auch im OB. In diesem Zusammenhang hat Christian mit der Dudenredaktion korrespondiert

und sich diebisch darüber gefreut, dass er diese darauf aufmerksam machen konnte, dass neben dem Rauhaardackel auch der Rauhfusskauz neu ohne h (also: Raufusskauz) zu schreiben sei.

Auch die geschlechtsneutrale Verwendung von Wörtern lag Christian am Herzen, obwohl er hier eher pragmatisch als verbohrt handelte. In der Redaktionskommission haben wir uns dann auch gefragt, ob «Der Ornithologische Beobachter» nicht doch in «Der/Die Ornithologische BeobachterIn» umbenannt werden müsste?

Optimale Vielseitigkeit

Was Christian zur Idealbesetzung als Redaktor machte, ist seine Vielseitigkeit – nicht nur im Bereich der Biologie, wo er ein sehr breites Wissen hat –, sondern auch in geografischen, historischen und kulturellen Belangen. Von seinen Griechischkenntnissen haben wir kürzlich eine Kostprobe erhalten (Stichwort: Aristoteles, s. Marti, Ornithol. Beob. 113: 309–320, 2016 und 114: 61–62, 2017). Er spielt selber Bratsche, und wer schon das Vergnügen hatte, seinen Vortrag über «Vogelstimmen und Musik» zu hören, weiss, dass er auch mit der Blockflöte umgehen und vor allem selber pfeifend hervorragend Vogelstimmen imitieren kann. Er hält gerne Vorträge und macht dies auch auf packende Weise – vielleicht weil er hier die Nähe zum Publikum direkter spürt als über die gedruckte Zeitschrift.

Seine Vielseitigkeit war wohl auch ein Grund, dass er sich für die Schriftenschau im OB – also die Besprechung von neu erschienenen Büchern und weiteren Medien – so intensiv einsetzen konnte und wollte, vor allem seit er 1997 Bibliothekar der Vogelwarte wurde. Seit Anfang 1988 bis zu diesem Heft des OB sind 1108 Besprechungen in der Schriftenschau des OB erschienen, davon wurden 611 (55 %) von Christian verfasst. Die Rezensionen sind durch ihre sachliche Einschätzung, kritische Betrachtung und den feinen Humor zu echten Perlen des OB geworden.

Wenn man Christian fragt, wie er sich so viel Zeit nehmen könne für die Lektüre und die Besprechung, antwortet er jeweils bescheiden: Als Bibliothekar der Vogelwarte nehme er ohnehin jedes eingehende Buch in die Hand, und zudem könne er damit zahlreiche Titel als Besprechungsexemplare gratis für die Bibliothek akquirieren. Lesen und studieren kann er die Bücher allerdings nicht in der Bibliothek, sondern ausschliesslich zuhause in seiner Freizeit.

Wenn Christian also Ende Juli in Pension geht, muss er sich bestimmt nicht vor Langeweile fürchten. Unsere besten Wünsche begleiten ihn dabei in die Zukunft. Wir schätzen uns glücklich, dass wir uns weiter auf seine Rezensionen freuen dürfen, denn er ist bereit, weiterhin bei der Schriftenschau mitzumachen.

Würdigung und Dank

Als Christian 1989 die Redaktion von Ernst Sutter übernahm, herrschte in der Ala eine rege Diskussion um die künftige Ausrichtung des OB – eine Grundsatzdiskussion, in der verschiedenste Vorschläge gemacht wurden, wie z.B. die Beschränkung auf faunistische und ökologische Themen oder auch die Aufnahme von Artikeln in Englisch und weiteren Fremdsprachen.

Als Reaktion darauf schreibt Christian in der Würdigung des zurücktretenden Redaktors – es war gleichzeitig seine eigene «Antrittsrede» – im OB: «Daneben möchte ich versuchen, wie bisher die Zeitschrift für alle Bereiche der Ornithologie, die für uns Wissenschaft oder Lei-



Abb. 4. Christian Marti spielt Bratsche und hat 2013 für die Vogelwarte das erste vertonte «Themenheft aus der Vogelwelt» verfasst, nämlich jenes über Vogelstimmen. Aufnahme vom 18. November 2012, U. Baumhoer-Marti.

denschaft oder beides ist, offen zu halten; ich möchte Biologen und Amateure zu Wort kommen lassen und mit den Beiträgen auch beide Gruppen ansprechen.» (Ornithol. Beob. 86: 4, 1989)

Dieser Leitsatz, an den sich Christian stets gehalten hat, hat mit dazu geführt, dass der OB heute eine der bedeutendsten deutschsprachigen ornithologischen Zeitschriften ist. Selbstverständlich haben viele weitere Personen in verdankenswerter Weise dazu beigetragen: Mitarbeitende in der Redaktion, die ehemaligen und derzeitigen Mitglieder der Redaktionskommission, die Gutachter und natürlich auch die Autoren. An dieser Stelle aber gebührt vorab Christian Marti unser aller ganz grosser Dank.

Marcel Güntert, Peter Knaus und Ueli Rehsteiner